

Ötzi & Co. : Handelsreisende der Jungsteinzeit

Autor(en): **Hintermann, Dorothea / Leuzinger, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **25 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-19530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

a u s s t e l l u n g



1

Ötzi & Co. – Handelsreisende der Jungsteinzeit

— Dorothea Hintermann und Urs Leuzinger

Zehn Jahre nach seiner Entdeckung erfreut sich «Ötzi», der Mann aus dem Eis, einer ungebrochenen Popularität. Eine Ausstellung in Zug stellt einer lebensechten Rekonstruktion von «Ötzi» und seiner Ausrüstung Funde aus gleichzeitigen schweizerischen Seeufersiedlungen gegenüber.

Der Mann aus dem Eis, besser bekannt unter der familiären Bezeichnung «Ötzi», gehört zu den bekanntesten archäologischen Funden überhaupt. Ein klares Zeichen für seine Popularität ist der «Ötzi-Boom», der seit der Entdeckung im Jahre 1991 anhält. In kürzester Zeit entstanden zu diesem jungsteinzeitlichen Mordfall im Hochgebirge unzählige Zeitungsmeldungen, Bücher, Sonderausstellungen, Filme, Musicals – ja sogar ein Eisteegetränk in praktischer Alubüchse mit dem Namen «Frozen Fritz»! Es vergeht kein Monat, ohne dass nicht eine neue Erkenntnis über Ötzi, sein Leben

Abb. 1

Collier mit Perlen aus Fruchtsteinen der Schlehe und Felsenkirsche mit Dentalium-Röhrenperlen von Arbon-Bleiche 3.

Arbon-Bleiche 3. Collier de perles fait de noyaux de prunelles et de cerises des rochers, ainsi que d'éléments tubulaires façonnés à partir de dents.

Collana di perle ricavate da noccioli di prugnolo e ciliegio selvatico e di dentalium, da Arbon-Bleiche 3.

Abb. 2

So hat «Ötzi» zu seinen Lebzeiten vor gut 5000 Jahren vermutlich ausgesehen. Die GEO Rekonstruktion zeigt den Mann aus dem Eis in seiner Kleidung aus gegerbten Tierhäuten und mit seiner Ausrüstung. Copyright: Patrick Landmann / Arenok.

C'est à peu près à cela qu'Ötzi devait ressembler de son vivant, il y a quelque 5000 ans. La reconstitution de GEO montre l'homme des glaces dans ses vêtements en peaux de bête tannées, avec son équipement.

Questo poteva essere l'aspetto di «Ötzi» quando era in vita, ben 5000 anni fa. La ricostruzione di GEO mostra l'uomo del Similaun in abiti di pelli conciate e con il suo equipaggiamento.

und die Begleitumstände seines Todes in den Medien zirkuliert. Nicht selten handelt es sich dabei um fantasievolle Hypothesen, die ins Reich der Spekulationen gehören.

Grund für das grosse Interesse der Öffentlichkeit und der Forschung an Ötzi ist sicher seine Einmaligkeit. Hier ist ein Mensch, der vor über 5000 Jahren lebte, mitsamt seiner Alltagskleidung und Ausrüstung erhalten geblieben. Solche Befundzusammenhänge finden wir sonst allenfalls unzulänglich erhalten in Gräbern, wo die Toten aber nach bestimmten Regeln ausgestattet wurden, die nicht unbedingt den Alltag widerspiegeln.

Das breite Interesse am Mann aus dem Eis bewog auch die Verantwortlichen des Museums für Urgeschichte(n) in Zug, «Ötzi» zum Thema einer Sonderausstellung zu machen. Zudem gingen sie – gemeinsam mit der Kantonsarchäologie Zug – der Frage nach, was denn zwischen 3350 und 3100 v.Chr. vor der Zuger Haustüre passiert war. Es entstand die Ausstellung «Ötzi auf Reisen», die vom 24. Februar bis 4. August 2002 zu besichtigen ist und dem Jahrhundertfund zeitgleiche schweizerische Seeuferstationen gegenüberstellt.



Sonderausstellung «Ötzi auf Reisen» vom 24.2. bis 4.8.2002.

Es handelt sich um eine eigentliche Ausstellungs-Trilogie: «Ötzi aus dem Eis» zeigt eine lebensechte Rekonstruktion der Gletschermumie (nur 24.2.-14.4.2002). Das Magazin GEO hat ihn im Jahre 1996 mitsamt seiner Kleidung und Ausrüstung von Wissenschaftlerinnen und Experten für experimentelle Archäologie detailgetreu und nach neuestem Erkenntnisstand rekonstruieren lassen (Abb. 2). Seither wandert die Ausstellung quer durch Europa und war schon in zahlreichen Museen zu Gast. In Zug wird sie mit vielen Hintergrundinformationen ergänzt und geht auf die neuesten Entdeckungen rund um Ötzi ein.

Etwa zur selben Zeit, als der Eismann über die Alpen zog, brannte am Ufer des Bodensees das jungsteinzeitliche Dorf Arbon-Bleiche 3 vollständig nieder. In der mächtigen Brandschuttschicht blieben einmalige Gegenstände des täglichen Lebens erhalten. Die Ausstellung «Seesicht, verbaut...» vom Museum für Archäologie

des Kantons Thurgau bildet die ideale Ergänzung zu Ötzi und gibt vielfältige Einblicke in den Alltag seiner Zeitgenossinnen und Zeitgenossen (Abb. 3).

Und was hätte der Mann aus dem Eis gesehen, wenn er nach Zug gekommen wäre? Dies beleuchtet die Ausstellung «Die Zeit Ötzis am Zugersee». Zu sehen ist unter anderem eine Rheumasohle aus Moos, die im Jahr 2000 bei Ausgrabungen in der schon länger bekannten Seeufersiedlung Zug-Schützenmatt entdeckt wurde und haargenau der Schuhnummer der Gletschermumie entspricht (Abb. 4). Anne Reichert, welche schon die Repliken von Ötzis Schuhen für die GEO-Ausstellung hergestellt hatte, rekonstruierte nun den Zuger Schuh.

Damit besteht in Zug die einmalige Gelegenheit, Ötzi und seine Ausrüstung direkt mit originalen, zeitgleichen Siedlungsbefunden und Funden aus der Schweiz zu vergleichen.

Abb. 3
Siedlungsmodell von der jungsteinzeitlichen Seeufersiedlung Arbon-Bleiche 3 im Jahr 3381 v.Chr. M. 1:32.

Maquette du site riverain néolithique d'Arbon-Bleiche 3, en l'an 3381 av. J.-C. Ech. 1:32.

Modellino dell'insediamento del tardo Neolitico di Arbon-Bleiche 3, nell'anno 3381 a.C. Sc. 1:32.



Abb. 4
Rheumasohle aus *Neckera crispa*-Moos von der Fundstelle Zug-Schützenmatt.

Semelle contre le rhumatisme en mousse (neckera crispa), provenant du site de Zoug-Schützenmatt.

Soletta isolante di muschio *neckera crispa*, dal sito di Zugo-Schützenmatt.

Die Importfunde von Arbon-Bleiche 3

1993 bis 1995 führte das Amt für Archäologie des Kantons Thurgau wegen verschiedener Bauvorhaben eine Grabung im Bereich der neolithischen Seeufersiedlung Arbon-Bleiche 3 durch. Insgesamt konnte dabei eine Fläche von über 1100 Quadratmetern untersucht werden (Abb. 5). Es fanden sich in der Kultur- und Brandschuttschicht etwa eine Tonne Keramik, 42 000 bestimmbare Tierknochen, 8160 Steinwerkzeuge, 543 Holzartefakte sowie unzählige Samen und Früchte. Die einphasige Siedlung datiert in die Zeit von 3384 bis 3370 v.Chr., als auch

der Mann aus dem Eis lebte. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass im Fundmaterial viele Importgüter vorhanden sind, die bezeugen, dass die BewohnerInnen von Arbon-Bleiche 3 im 34. Jahrhundert v.Chr. bereits einen namhaften Austausch und vielseitige Kontakte mit weit entfernten Gegenden pflegten:

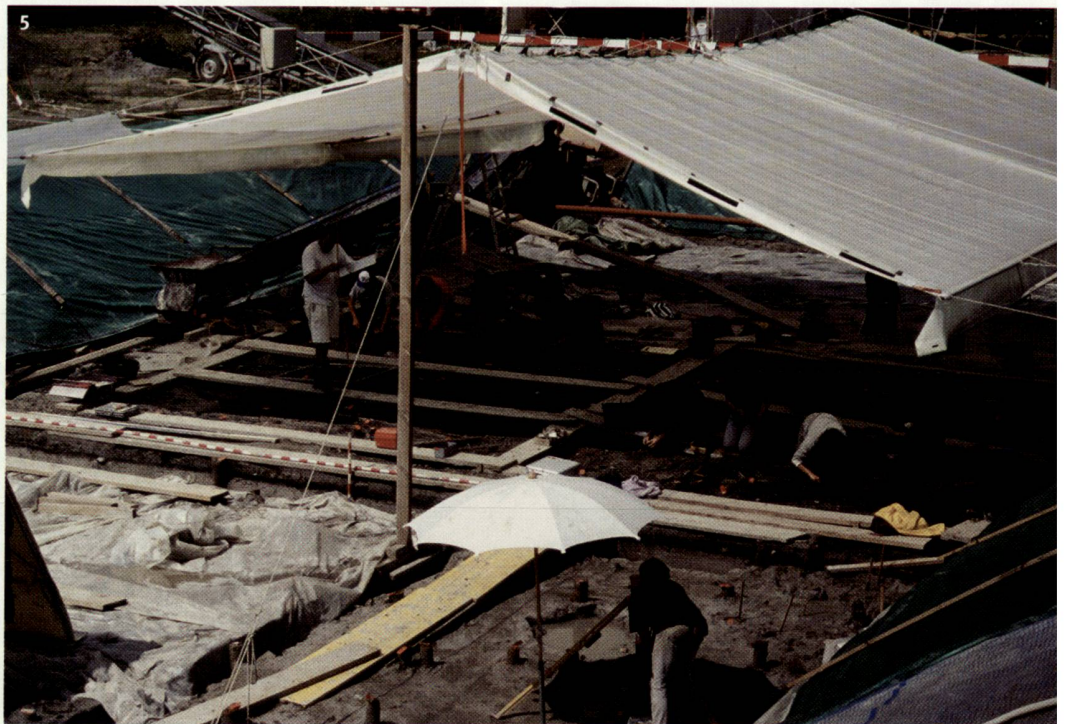
- Mehrere reich verzierte Gefässe finden exakte Parallelen in der sogenannten Boleráz-Stufe der Badener Kultur, die in Österreich, Ungarn und Tschechien verbreitet war.

- 18 Röhrenperlen, die aus den Gehäusen mariner lebender *Dentalien* (Grabfüssler) gefertigt wurden, stammen entweder aus dem Mittelmeerraum oder

von der Atlantikküste. Fruchtsteinperlen der Felsenkirsche (*Prunus mahaleb*) sowie der Kornelkirsche (*Cornus mas*) sind ebenfalls Importstücke, da diese Pflanzen in der Region von Arbon während der Jungsteinzeit nicht vorkamen (Abb. 1). Sie stammen vielleicht aus dem St.Galler Rheintal oder aus Oberitalien.

ventars ist ein Dolch aus graubeigem, stark patiniertem Silex von Cerro-Lessini. Das Objekt ist 10,4 cm lang, 3,3 cm breit, 0,9 cm dick und 32 g schwer (Abb. 6). Der Querschnitt ist linsenförmig. Im unteren Bereich der triangulär-spitzbogigen Griffplatte befinden sich zwei tiefe, gegenständige Schäftungskerbenn. Sowohl die Basis als auch das Blatt

Abb. 5
Grabungskampagne 1994 in der
Seeufersiedlung Arbon-Bleiche 3.
*Campagne de fouille de 1994 dans
le site riverain d'Arbon-Bleiche 3.*
Campagna di scavi del 1994 nell'in-
sediamento lacustre di Arbon-
Bleiche 3.



Anhand von Mikrofossilien im Feuerstein kann der geologische Herkunftsort des Rohmaterials bestimmt werden. In Arbon-Bleiche 3 wurde Silex aus Nordfrankreich, aus Süddeutschland, aus Österreich und aus Oberitalien gefunden.

Von den insgesamt 1786 Silexartefakten wurden durch Jehanne Affolter, Neuchâtel, 409 Stücke mikroskopisch in Bezug auf die geologische Herkunft analysiert. Davon stammen 91 Artefakte aus oberitalienischem Feuerstein. Der Geräteanteil ist erwartungsgemäss hoch; es fanden sich aber auch unbearbeitete Abschläge, Trümmer und Absplisse aus importiertem Rohmaterial. Prunkstück des In-

sind beidseitig vollständig flächig retuschiert. Wie Ötzi's Dolch, dessen Rohmaterial ebenfalls aus den Monti Lessini stammt, dürfte das Artefakt von Arbon-Bleiche 3 ursprünglich einen hölzernen Griff besessen und in einer Scheide aus organischem Material gesteckt haben. Der Dolch gelangte als fertiges Gerät in die Siedlung. Ob es sich bei diesem Artefakt um ein Gastgeschenk, ein Reisesouvenir oder sonst ein eingetaushtes Objekt aus dem Süden handelt, muss offen bleiben. Die Fundstelle Wartau-Ochsenberg sowie zwei kürzlich wieder entdeckte Altfunde – Dolche aus oberitalienischem Feuerstein – von Wartau-Azmoos und Sargans-

Abb. 6
Flächig retuschierter Dolch aus
Cerro-Lessini-Feuerstein (Italien) von
Arbon-Bleiche 3.

*Arbon-Bleiche 3. Poignard plat en
silex de Cerro-Lessini (Italie).*

*Pugnale a ritocchi piani in selce di
Cerro-Lessini (Italia), rinvenuto ad
Arbon-Bleiche 3.*

Prod im St. Galler Rheintal sind wichtige Hinweise, um die Route zu rekonstruieren, auf der die prähistorischen Südimporte an den Bodensee und dann weiter nach Süddeutschland gelangten. Es wäre durchaus denkbar, dass die oberitalienischen Sileces vom Etsch- und Münstertal ins Prättigau und von dort ins St.Galler Rheintal gebracht wurden.

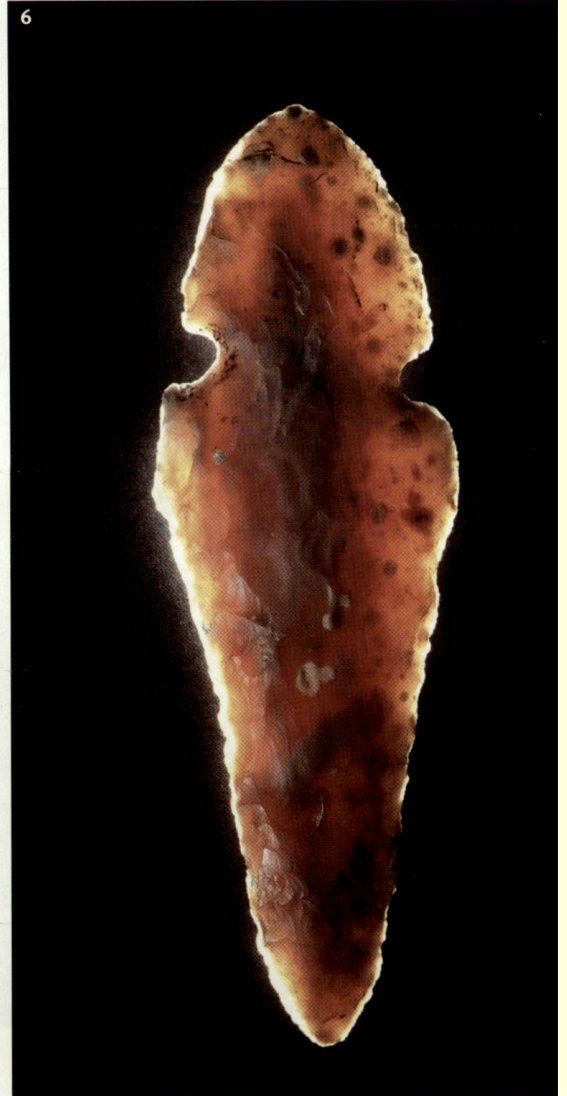
Die «Ötzi»-Zeit am Zugersee

Gemäss C14-Daten lebte der Mann aus dem Eis höchstwahrscheinlich irgendwann zwischen 3350 und 3100 v.Chr. In dieser Zeit wohnten auch am Zugersee Menschen, die wie am Bodensee der Horgener Kultur (rund 3500-2700 v.Chr.) zugeordnet werden. Vom Ufer des Zugersees kennen wir bis heute 14 Siedlungsplätze aus dieser Epoche. Damit ist die Horgener Kultur dort die mit Abstand am besten vertretene neolithische Phase. Momentan sind allerdings erst wenige Fundstellen so grossflächig untersucht, dass sie sich beispielsweise durch Jahrringdatierungen zeitlich genauer einordnen lassen.

Um 3160 v.Chr. stand sowohl in Zug-Schützenmatt als auch am gegenüber liegenden Seeufer in Hünenberg-Chämleten ein Dorf. Nur wenig später, um 3140 v.Chr. und damit teilweise immer noch gleichzeitig mit Zug-Schützenmatt, sind die Dendrodaten von Cham-St. Andreas. Erst Jahrhunderte nach Ötzi, zwischen etwa 2870 und 2850 v.Chr., bestand dann die Siedlung Steinhausen-Sennweid.

Wie in Arbon-Bleiche 3 weisen auch am Zugersee Funde darauf hin, dass die Menschen der Horgener Kultur Kontakte in weit entfernte Gebiete hatten. In Risch-Zwijeren wurde ein Kupferbeil gefunden (Abb. 7). Die Siedlung ist bisher nur durch Oberflächenfunde aus dem Uferbereich bekannt und lässt sich deshalb noch nicht genauer datieren.

In der Siedlung Steinhausen-Sennweid entdeckte man fossile Muscheln, deren Herkunft im Piemont vermutet wird. Ebenfalls aus dieser Gegend könnte ein Steinbeil aus Jadeit stammen. Anhänger aus durchlocherten Muscheln wurden von der Mittel-



meer- oder von der Atlantikküste importiert. Zwei Flügelperlen belegen Kontakte in die Westschweiz, beziehungsweise nach Ostfrankreich (Saône-Rhône-Kultur). In Hünenberg-Chämleten und Zug-Schützenmatt fehlen bisher eindeutige Importe aus weit entfernten Gebieten. Allerdings ist beispielsweise die Herkunft des Silexmaterials noch nicht detailliert untersucht worden. Nephrit und Bergkristall – ein beliebtes Rohmaterial für Beile – stammen aus dem nahen Alpenraum, Silex teilweise aus dem Jura. |

Abb. 7

Beilklinge aus Kupfer von der Fundstelle Risch-Zwijeren (ZG).

Lame de hache en cuivre provenant du site de Risch-Zwijeren (ZG).

Ascia di rame dal sito Risch-Zwijeren (Canton Zugo).

Résumé

Dix ans après sa découverte, «Ötzi», l'homme des glaces, jouit toujours d'une popularité sans faille. Du 24.2 au 4.8.2002, le Museum für Urgeschichte(n) de Zoug lui consacre une exposition temporaire, «Ötzi auf Reisen», où une reconstitution fidèle de l'homme des glaces et de son équipement est mise en parallèle avec du mobilier issu de sites riverains suisses contemporains. On peut voir ainsi l'exposition « Seesicht, verbaut... » sur le village néolithique d'Arbon-Bleiche 3 et des découvertes faites sur les rives du lac de Zoug.

L'homme des glaces n'était pas le seul voyageur de son époque. Des objets importés découverts à Arbon-Bleiche 3 et dans des sites de la civilisation de Horgen des bords du lac de Zoug attestent que des contacts avaient déjà lieu dans un vaste périmètre, notamment jusque dans le nord de l'Italie, dont est probablement originaire « Ötzi ». |

Riassunto

A dieci anni dalla sua scoperta, il personaggio di «Ötzi», l'uomo venuto dai ghiacci, gode d'immunita popolarità. L'esposizione «Ötzi auf Reisen» al Museum für Urgeschichte(n) di Zugo (24.2.-4.8.2002) mette a confronto la ricostruzione in grandezza naturale di Ötzi munito del suo equipaggiamento, con reperti contemporanei emersi da siti lacustri svizzeri. Questi ultimi sono illustrati nella mostra «Seesicht, verbaut...», dedicata al villaggio neolitico di Arbon-Bleiche 3 e da reperti da insediamenti lacustri del lago di Zugo.

L'uomo del Similaun non era l'unico viaggiatore dei suoi tempi: oggetti d'importazione emersi dagli scavi di Arbon-Bleiche 3 e da insediamenti della cultura di Horgen sul lago di Zugo dimostrano l'esistenza, in quel periodo, di contatti a lunga distanza, non da ultimo proprio con le regioni norditaliane dalle quali si su. |

Bildnachweise

Amt für Archäologie Kt. Thurgau,

D. Steiner (Abb. 1, 3, 5, 6);

Kantonsarchäologie Zug,

R. Eichenberger (Abb. 4);

Museum für Urgeschichte(n) Zug,

R. Eichenberger (Abb. 7).

7

**Bibliographie**

A. De Capitani, S. Deschler-Erb, U. Leuzinger, E. Marti-Grädel, J. Schibler, Die jungsteinzeitliche Siedlung Arbon-Bleiche 3. Funde. Archäologie im Thurgau 11. Frauenfeld (im Druck).

St. Hochuli, T. Sormaz, Neue Erkenntnisse zum Pfahlplan der Horgener Siedlung Zug-Schützenmatt. Jahrbuch SGUF 1993, 145-153.

U. Leuzinger, Die jungsteinzeitliche Siedlung Arbon-Bleiche 3. Befunde. Archäologie im Thurgau 9. Frauenfeld 2000.

J. Speck, Die neolithischen und bronzezeitlichen Pfahlbauten am Zugersee. In: Die ersten Bauern 1, Zürich 1990, 231-243.